



Winter 2024

## NACHRUF FÜR DR. EUGEN GERRITZ, EHRENMITGLIED DES VEREINS VILLA MERLÄNDER

VON SIBYLLE KÜHNE-FRANKEN  
VORSITZENDE DES  
FÖRDERVEREINS VILLA MERLÄNDER E.V.

Am 8. November 2024 ist Dr. Eugen Gerritz, der langjährige Vorsitzende und Ehrenmitglied des Fördervereins der NS-Dokumentationszentrums der Stadt Krefeld, verstorben.

Es ist mir als eine seiner Nachfolgerinnen im Amt ein persönliches Bedürfnis, ihn hier zu ehren.

Die Tätigkeit als unser Vereinsvorsitzender war das einzige Ehrenamt, das der namhafte Kulturpolitiker, der sich sowohl auf kommunaler wie auch auf Landesebene großes öffentliches Ansehen erworben hatte, nach seinem Abschied in den Ruhestand weiter übernahm, weil es ihm ein großes persönliches Anliegen war.

Seine enge Verbundenheit mit der Villa Merländer, mit der Arbeit des NS-Dokumentationszentrums, dessen Gründung er maßgeblich ermöglicht hat, zeigte sich bis vor Kurzem, weil er, wenn auch schon körperlich eingeschränkt, nicht nur selbstverständlich an den Jahreshauptversammlungen des Verein aktiv teilnahm, sondern auch bei diversen Veranstaltungen in Erscheinung trat, rege Fragen stellte und selbst Anregungen und Hintergrundwissen beisteuerte. Dann wurde stets die exzellente Expertise des Historikers deutlich.

Er bereicherte unsere Gespräche und das Nachdenken, wie Gedenken an die Zeit des Nationalsozialismus möglich gemacht werden muss, immer noch, so wie er auch in der schwierigen Gründungsphase der ersten Leiterin der NS-Dokumentationstelle, Frau Dr. Schupetta, zur Seite gestanden hatte. Ihm war klar, dass nach fünfundzwanzig Jahren Aufbauarbeit die Villa Merländer mit der neuen Leiterin, Frau Franz, in eine neue Zeit aufbrechen musste. Er setzte sich stets dafür ein, dass die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte der NS-Zeit am Niederrhein vorangetrieben wurde. Die pädagogische Arbeit der Gedenkstätte, die durch die Einbindung von Schülerinnen und Schülern in die Stolpersteinverlegungen in der Stadt oder z.B. Workshops im Haus intensiviert werden konnte, fußt immer auf der wissenschaftlichen Grundlage, die das junge Team erarbeitet. Das war ganz in seinem Sinn.

Ich persönlich erinnere mich, wenn ich ihn mir vorstelle, an einen stets gut gekleideten, freundlich zurückhaltend den Vortragsraum betretenden älteren Herren, der mich manchmal zur Seite nahm, um mir leise, aber mit klarer Stimme, einen Rat zu geben. Dann hatte er etwas anzumerken, oder gab etwas zu bedenken. Dabei



immer höflich, wertschätzend darauf bedacht, Vertrauen aufzubauen und mich einzubinden in die Gedanken, die er mir mitteilen wollte. Er hatte sich gewünscht, dass sein Einsatz für die Villa Merländer beispielhaft für die Mitbürger der Stadt Krefeld werden würde. Deshalb kam er auf die Idee, dem Förderverein ein Kuratorium zur Seite zu stellen. Die Persönlichkeiten, die daran beteiligt sind, sollen helfen, die Gedenkstätte immer wieder einer breiten Öffentlichkeit nahezubringen.

Wenn ich mir vor Augen führe, wie groß des Spendenaufkommen aus der Bürgerschaft für die neue Ausstellung, die am 21. September 2025 eröffnet werden kann, ist, dann schließt sich hier ein Kreis, der Dr. Eugen Gerritz sehr gefreut und stolz gemacht hätte.

Er wird mir, dem Verein und den Mitarbeitern der Gedenkstätte sehr fehlen.

*S. Kühne-Franken*

Sibylle Kühne-Franken für den  
Villa Merländer e.V. und

*Thomas Grünwald*

Dr. Thomas Grünwald für das  
Kuratorium

## WIE ERINNERN IN SCHWIERIGEN ZEITEN?

ERINNERUNGSKULTUR ZWISCHEN BÜRGERSCHAFTLICHEM ENGAGEMENT  
UND PROFESSIONELLER GEDENKSTÄTTENARBEIT  
EINDRÜCKE VOM 7. RIGA-SYMPOSIUM HANNOVER, 26.-29. SEPTEMBER 2024

DR. CLAUDIA FLÜMANN



Sind Gedenkveranstaltungen noch zeitgemäß? Hat die etablierte Erinnerungskultur angesichts des Rechtsrucks in der Gesellschaft versagt? Wie kann die pädagogische Arbeit in den Gedenkstätten den neuen Herausforderungen begegnen?

Diese Fragen standen neben der Vorstellung der örtlichen „Gedenklandschaft“ im Mittelpunkt des diesjährigen Riga-Symposiums, bei dem zum siebten Mal Vertreter aus den im Riga-Komitee zusammengeschlossenen Städten in Deutschland, Österreich, Tschechien und Lettland zusammenkamen.

Gastgeber war diesmal die Stadt Hannover, deren Oberbürgermeister Belit Onay die Teilnehmer in der „guten Stube“ der Stadt, dem schlossähnlichen Neuen Rathaus empfing. Gleich zu Beginn griff Tagungsleiter Dr. Jens Binner, Leiter des ZeitZentrumZivilcourage, die drängenden Fragen auf und gab einen Überblick über die Ansätze in seiner Stadt. Zum Auftakt besuchte die Gruppe die Wanderausstellung: „Der Tod ist ständig unter uns. Die Deportationen nach Riga und der Holocaust im besetzten Lettland“ (Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte). Diese sehr umfangreiche und hochwertige Ausstel-

lung beleuchtet alle wichtigen Aspekte des Themas und wurde an zentraler, hochfrequentierter Stelle in der VHS Hannover gezeigt.

Die Erkundung der vielfältigen „Gedenklandschaft“ in und um Hannover ermöglichte sodann hochinteressante Einblicke in die lokale Aufarbeitung der NS-Geschichte. Als wichtiger Industriestandort war die Stadt Hannover auch ein Zentrum der Zwangsarbeit. Noch heute bekannte Firmen wie Continental Reifen, Bahlsen, Pelikan, HANOMAG u.a. unterhielten während des Zweiten Weltkriegs zahlreiche Arbeitslager mit insgesamt ca. 60.000 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern aus mehreren Ländern. Sie stellten damit 40 % aller Arbeitskräfte in Hannover. Die Gruppe besuchte zwei Gedenkort, welche mit der Firma Continental in Verbindung stehen. In den Lagern Ahlem und Limmer (beides Außenlager des KZ Neuengamme) wurden insgesamt ca. 2000 Menschen gefangen gehalten und zur Arbeit gezwungen. In Ahlem waren es jüdische Häftlinge aus Auschwitz (vorwiegend polnische Juden aus dem Ghetto Lodz), welche die vorhandenen Asphaltstollen im Stadtteil Ahlem ausbauen sollten (Herausholen von weggesprengtem Gestein mit Schaufeln und Loren, z.T. im knietiefen Wasser). Die To-

desrate in diesem Lager war durch die unmenschlichen Arbeitsbedingungen besonders hoch; mehrfach wurden Häftlinge aus Auschwitz „nachgeliefert“. Ziel war die Verlagerung von Produktionsstätten der Conti unter die Erde zum Schutz vor Bombenangriffen. Hierzu kam es nicht mehr, das Lager wurde im am 6. April 1945 aufgegeben, die noch lebenden gefähigen Häftlinge auf einen „Todesmarsch“ nach Bergen-Belsen geschickt. 200 kranke Häftlinge blieben sich selbst überlassen und am 10. April 1945 durch Soldaten der US-Armee befreit, zu denen auch der spätere US-Außenminister Henry Kissinger gehörte.

Das Frauen-KZ Limmer, in Sichtweite des Conti-Stammwerkes, diente der Produktion von Gasmasken durch die Firma Continental. Festgehalten wurden hier v.a. weibliche Häftlinge aus Frankreich und Polen, welche einen Bezug zum Widerstand hatten. Am Ende drängten sich fast 1000 Frauen in den für 500 Menschen konzipierten Baracken. Einige der Frauen wurden auch zum auswärtige Arbeitseinsatz bei der Hannoverschen Brotfabrik AG („Harry-Brot“) abkommandiert. Auch dieses Lager wurde im April 1945 geräumt, die Gefangenen auf einem Todesmarsch nach Bergen-Belsen geschickt und die zurückgelassenen Kranken durch die US-Armee befreit. Es gab zahlreiche Todesfälle vor und nach der Befreiung.

Die Schaffung und Gestaltung der heutigen Gedenkort Ahlem und Limmer geht ausschließlich auf die Initiative Hinterbliebener und die jahrelange hartnäckige Arbeit engagierter Bürger zurück; nach und nach unterstützt von der Stadt Hannover, nicht jedoch von der Firma Continental. Diese entschloss sich erst weit nach der Jahrtausendwende zur Aufarbeitung ihrer NS-Vergangenheit, und öffnete in diesem Zuge auch ihre Archive für die Arbeit der engagierten Hannoveraner Bürger.

Deutlich anders die Situation in der Gedenkstätte „Jüdische Gartenbauschule Ahlem“. Gegründet 1893 durch einen jüdischen Bankier, diente sie der Ausbildung jüdischer Kinder und Jugendlicher (auch sog. „Pogromwaisen“ aus Osteuropa) im Gartenbau, ab 1933 auch der Vorbereitung auf die Emigration. Auch zwei Krefelder Schülerinnen waren für ein Jahr hier: die Schwestern Helga und Carla Ingeborg Zander. Sie kehrten 1940 nach Krefeld zurück und wurden 1942 nach Izbica deportiert.

Seit Dezember 1941 nutzte die Gestapo das Gelände als Gefängnis und Sammelstelle für die jüdische Bevölkerung vor ihrer Deportation in die Ghettos und Vernichtungslager. Der Ort ist seit 1987 Gedenkstätte, bekam 2014 einen Neubau und bietet neben einer modernen Dauerausstellung auch ein breites pädagogisches Angebot.

Die gilt auch für das ZeitZentrumZivilcourage, dessen Name bewusst ohne NS-Bezug gewählt wurde. Es versteht sich vor allem als „interaktiver Lernort“ und dokumentiert in einer modern gestalteten Dauerausstellung die NS-Geschichte Hannovers. Insgesamt 20 Mitarbeiter betreuen die zahlreichen Schüler- und Jugendgruppen. Schwerpunkt ist die Arbeit mit Biographien. Wichtige Impulse im Hinblick auf die eingangs gestellten Fragen zur Zukunft der Erinnerungskultur brachte der dortige Vortrag mit anschließender Diskussion von Dr. Elke Gryglewski, Leiterin der Gedenkstätte Bergen-Belsen, welche zuvor im Haus der Wannseekonferenz in Berlin für die Neukonzeption der Dauerausstellung verantwortlich war. Sie

**Die Schaffung und Gestaltung der heutigen Gedenkort Ahlem und Limmer geht ausschließlich auf die Initiative Hinterbliebener und die jahrelange hartnäckige Arbeit engagierter Bürger zurück.**

## LIEBE UNTERSTÜTZER:INNEN UNSERER ARBEIT,



verwies zunächst auf die hohen Erwartungen der Politik an die Gedenkstätten angesichts des Rechtsrucks in der Gesellschaft - ein 2-stündiger Besuch solle vollständige „Läuterung“ nach rechts abgedrifteter Jugendlicher bringen! Folgende spezifische Aufgaben der Arbeit in den Gedenkstätten stehen ihr zufolge unter den veränderten heutigen Bedingungen im Mittelpunkt:

- auf die Diversität der Gesellschaft achten
- Gegenwartsbezüge herstellen
- Ortsbezüge herstellen
- Auseinandersetzung mit „Täterschaft“
- „Design für Alle“: die Angebote müssen sehr breit aufgestellt werden
- innovative, partizipative Formate einbeziehen
- in die Gesellschaft hineingehen: die zivilgesellschaftliche Vernetzung der Gedenkstättenarbeit ist entscheidend für die Wirkung „in der Fläche“
- Netzwerke schaffen, die einzelnen Institutionen nicht überlasten

Die teilnehmenden „Praktiker“ der Gedenkstättenarbeit betonten besonders, dass passive/rezeptive Formen des Erinnerns in der Regel an der Zielgruppe der Jugendlichen vorbeigingen oder sogar Ablehnung auslösten. Zentral ist daher ihre Einbeziehung als Akteure, Gestaltende. Es ergibt sich ein Spannungsverhältnis zwischen der Anforderung eines würdevollen Gedenkens im Sinne der Opfer und deren Angehörigen auf der einen und der Öffnung für neue, bisweilen sehr unkonventionelle Formen auf der anderen Seite. Dieses aufzulösen ist Aufgabe aller Akteure im Bereich der Erinnerungskultur – so das Fazit dieser spannenden Veranstaltung.

mit großer Freude möchten wir uns heute bei Ihnen für Ihre großzügigen Spenden zur Förderung unserer neuen Dauerausstellung bedanken.

Ihre großen und kleinen Spenden in aktuell Höhe von rund 43.000€ hat uns bereits unsagbar geholfen, unser Projekt voranzutreiben und unsere Ideen umzusetzen. Nach und nach nimmt unsere Ausstellung immer mehr Gestalt an und wir kommen so unserem Ziel immer näher, die Ausstellung im kommenden Jahr 2025 – zum 100-jährigen Jubiläum des Gebäudes, das von Richard Merländer erbaut wurde – zu eröffnen.

Besonders möchten wir uns bei denjenigen bedanken, die uns bisher mit ausgesprochen großzügigen Einzelspenden bedacht haben oder mit eigenen Veranstaltungen Spendengelder für uns eingeworben haben oder uns bei der Bewerbung unterstützen. Hier zu nennen sind die Kulturfabrik Krefeld, die mit unsagbarem Elan eine Charity Weihnachtsveranstaltung für uns organisiert hat sowie die „3 Lustigen 4“ und unzählige Einzelpersonen aus Krefeld, die uns hier mit Beiträgen für unsere Versteigerung unterstützt haben – hierzu werden wir im nächsten Merländer Brief mehr berichten. Unsere Öffentlichkeitsarbeit wäre nicht das, was sie ist, ohne die ehrenamtliche Unterstützung der Agentur Nimm3 und Markus Kossack (der diesen wunderbaren Merländer-Brief, den Sie gerade lesen, mit viel Engagement ehrenamtlich entwirft). Auch das Team von Eäte Drinke Danze hat uns immer wieder in der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Auf unserer Liste stehen zudem Die

Krefelder Pappköpp, die Krefelder Weinfreunde, die SWK AG, die Jan-Kleinewefers-Stiftung, die Jusos, die Currenta GmbH & Co. OHG, die Gerd-Jansen-Schule, die katholische Gemeinde St. Christopherus und der Bockumer Schützenverein, unsere ehemalige Vereinsvorsitzende Barbara Behr (die uns mit dem Preisgeld für den LVR Rheintaler, mit dem sie geehrt wurde, unterstützt hat), der Krefelder Überlebende Thomas Gabelin (der anlässlich seines 80. Geburtstags um Spenden für uns bittet) sowie zuletzt die Familie von Dr. Eugen Gerritz, die in seinem Namen anlässlich seines Todesfalls um Spenden für uns gebeten hat – eine Geste, die uns sehr berührt hat.

Unser großer Dank gilt zudem den institutionellen Zuwendungen, die uns für Konzeption und Umsetzung bewilligt wurden: neben einem großen Zuschuss im städtischen Haushalt freuen wir uns zudem über Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung, die Sparkassen Kulturstiftung, die Finkelstein-Stiftung und die NRW Stiftung – herzlichen Dank, dass Sie unsere Arbeit als förderungswürdig erachten.

In den nächsten Wochen freuen wir uns auf eine weitere tolle Wohltätigkeitsveranstaltung: Am 18. Januar spielt das Team vom Theater Blaues Haus zu unseren Gunsten – Infos dazu finden Sie auf unserer Webseite!

In dieser besonderen Jahreszeit, in der viele den Wunsch verspüren, etwas Sinnvolles beizutragen möchten wir Sie herzlich dazu einladen uns

auch weiterhin bei der Umsetzung unserer Vision zu unterstützen. Denn für die Realisierung der Ausstellung sind Spendengelder essentiell. Jede noch so kleine Spende trägt dazu bei, die Ausstellung weiter zu verbessern, neue Inhalte hinzuzufügen und weitere Ideen umzusetzen.

Wir freuen uns über jede Form der Unterstützung. Ihre Spende können Sie ganz einfach per Paypal über den folgenden Link tätigen:

[https://www.paypal.com/donate?token=kbQ0GUVe9odeCnIJTN1-DqI-bLh5CorMLY31lKkJSYz4Pd77nySYsAl-amv3QeQd207veFpiVQ1N\\_pSVdc](https://www.paypal.com/donate?token=kbQ0GUVe9odeCnIJTN1-DqI-bLh5CorMLY31lKkJSYz4Pd77nySYsAl-amv3QeQd207veFpiVQ1N_pSVdc)

oder direkt an unser Spendenkonto überweisen. Ihre Spende können Sie steuerlich absetzen.

### **Spendenkonto**

Villa Merländer e.V.  
IBAN: DE 76 3205 0000 0000 3438 06  
Sparkasse Krefeld  
BIC: SPKRDE33XXX

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung. Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben eine besinnliche Adventszeit!

Mit besten Grüßen,

Sibylle Kühne-Franken und  
Sandra Franz für den  
Villa Merländer e.V. und die  
NS-Dokumentationsstelle

# EINE GANZ ERSTAUNLICHE FURCHTLOSIGKEIT

ZWEITER BAND DER AUREL-BILLSTEIN-EDITION ÜBER DIE GEGNERSCHAFT DER ZEUGEN JEHOVAS VORGESTELLT



Auf großes Interesse stieß die Vorstellung des neuen Bandes der Geschichtswerkstatt Aurel Billstein, der sich mit der Verfolgung und dem Widerstand der Zeugen Jehovas im Raum Krefeld während der NS-Zeit beschäftigt. Vor voll besetzten Stuhlreihen in den Räumen der VHS Krefeld referierte die verantwortliche Historikerin und Leiterin des Forschungsprojektes, Irene Feldmann, zu der ehemals

kleinen Krefelder Gemeinde und stellte den druckfrischen Band der Aurel Billstein-Reihe vor.

„Eine ganz erstaunliche Furchtlosigkeit“ zeichnete die Gemeinschaft – auch in der Region Krefeld – aus, so Feldmann. Wenn die kleine Gruppe sich 1937 etwa an der reichsweiten Verbreitung eines Offenen Briefes beteiligte, in dem unverblümt der verbrecherische Charakter des NS-Staates angeprangert wurde, „waren die Zeugen Jehovas nicht so blauäugig, als dass sie die Konsequenzen nicht hätten einschätzen können“. So zahlten die Glaubensangehörigen, die bis 1931 noch als Bibelforscher bekannt waren, auch im Großraum Krefeld einen hohen Tribut; hier reichten die Repressionen von Entziehung der Kinder bis hin zu KZ-Internierungen und Todesurteilen. Die Aufzeichnungen Aurel Billsteins seien von großem Respekt der Gruppe gegenüber gekennzeichnet, die weder den Hitlergruß leistete, sich politisch nicht vereinnahmen ließ, Antisemitismus ablehnte und den Waffendienst verweigerte. Billstein, der selbst keine Verbindungen zu glaubensorientierten oder kirchlichen Institutionen hatte, schätzte die mutige antifaschistische Haltung der Gruppe, verbunden mit einer in seinen Augen „stillen und demütigen“ Einstellung.

Der neue Band beinhaltet neben der Namensliste der Opfer und einiger Fotos auch abgedruckte Originaldokumente. Zu sehen ist etwa ein besonderes Schriftstück, das sich der NS-Staat speziell für diese Glaubensangehörigen ausgedacht hatte. Mit Unterzeichnung der entsprechenden Erklärung verpflichteten sich die Zeugen Jehovas, ihrem

Glauben abzuschwören, Glaubensgeschwister anzuzeigen und sich ab sofort „voll und ganz in die Volksgemeinschaft“ einzugliedern. Die im KZ mit dem lila Winkel gekennzeichneten Häftlinge hätten nach Unterzeichnung sogar freikommen können. „Diese Erklärung unterzeichnete in Krefeld nicht einer“, so kann es Irene Feldmann aufgrund der Recherchen Billsteins nachvollziehen.

Den mutigen Widerstand der Zeugen Jehovas würdigte der Bundestag mit einer einstimmigen Entscheidung im vergangenen Jahr, in Berlin ist ein Denkmal geplant. Das erläuterte Christiane Willsch, Journalistin und viele Jahre in die Zeitzeugenarbeit eingebunden, in ihrem anfänglichen Grußwort. Damit solle auch dem Umstand Rechnung getragen werden, dass die Glaubensangehörigen – obwohl im damaligen Deutschen Reich eine verschwindend kleine Gruppe – 85 Prozent der hingerichteten Wehrdienstverweigerer stellten.

Bei der lebhaften Diskussion nach dem offiziellen Teil des Abends stand die Frage im Raum, warum die Aufarbeitung des Schicksals dieser Glaubensgemeinschaft so spät erfolgte und immer noch so wenig bekannt sei. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Gruppe begann erst Anfang der 90-er Jahre mit einer einschlägigen Dissertation – außerdem sei das „Erzählen“ der Überlebenden sehr schmerzhaft gewesen und teilweise vermieden worden, so einige Erklärungen. Historikerin Sandra Franz fügte noch eine weitere Ursache für das „Vergessen“ der Opfergruppe hinzu: „Wir hatten in der Bundesrepublik lange eine Gesellschaft, die gerne gesagt hat: ‚Man konnte ja nichts tun.‘ Wenn es da jetzt eine Gruppe gibt, die eben doch gezeigt hat, dass jeder eine Wahl hatte, war das nicht besonders populär.“

Der Band  
**Aurel Billstein: Die Zeugen Jehovas im Bereich Krefeld unter dem Nationalsozialismus – Gegnerschaft, Verfolgung, Opfer**

zu beziehen über  
Gewerkschaftliche Geschichtswerkstatt Aurel Billstein  
c/o IG Metall Gestaltungsstelle Krefeld  
Ostwall 29, 47798 Krefeld  
Mail: kai.krueger@igmetall.de  
Tel.: +49 2151 8163-37

# LITERATUR UND MEDIENTIPPS

VON: JONNA-M. MÄDER

**Für die aktuelle Ausgabe des Merländerbriefes habe ich einige Mitglieder des Fördervereins gebeten, Bücher, Podcasts, Filme und Dokumentationen zu nennen, die Sie besonders beeindruckt haben und die Sie weiterempfehlen möchten. Herausgekommen ist eine vielfältige Liste, die sowohl aktuelle Werke als auch Klassiker umfasst. Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich an dieser Sammlung beteiligt haben. Wir hoffen, die Empfehlungen bieten neue Einblicke und Anregungen.**

FILME:

## **Schindlers Liste (1993)**

Der bekannte Film aus dem Jahr 1993 dreht sich um den 31-jährigen Nationalsozialisten Oskar Schindler, den es aus wirtschaftlichen Gründen kurz nach Beginn des Zweiten Weltkriegs in das von Deutschland besetzte Polen zieht. Dort beschäftigt er in seiner Fabrik immer mehr und mehr Jüdinnen und Juden, mit der Begründung, sie seien notwendig für die kriegswichtige Produktion.

Nach seiner Inszenierung von Schindlers Liste rief US-Regisseur Steven Spielberg die USC Shoah Foundation ins Leben. Sie zeichnete mehr als 50.000 Interviews von Überlebenden auf. Außerdem unterstützte er das Yiddish Book Center, das heute über 12000 jiddische Bücher zum kostenlosen Download zur Verfügung stellt und damit ein kulturelles Erbe bewahrt, das durch die nationalsozialistische Ermordung von Millionen Sprecherinnen und Sprechern der

Sprache fast vollständig vernichtet worden wäre. Zum 50. Todestag von Oskar Schindler in diesem Jahr rückte nicht nur sein Wirken, sondern auch das seiner Frau Emilie wieder ins Bewusstsein. Die Dokumentation „Emilie Schindler. Die vergessene Heldin“ ist aktuell in der ARD Mediathek abrufbar.

## **Das Urteil von Nürnberg (1961)**

Das Urteil von Nürnberg aus dem Jahr 1961 ist der erste große amerikanische Spielfilm, der sich mit der Aufarbeitung der NS-Verbrechen in Gerichtssälen und typischen Mechanismen der Schuldabwehr beschäftigt. Die Personen des Films sind frei erfunden, viele Aspekte der Handlung beziehen sich jedoch auf den tatsächlichen Juristenprozess in Nürnberg, bei dem 6 Richter und Justizbeamte des NS-Regimes 1947 vor Gericht standen.

## **The Zone of Interest (2023)**

Der Film von Regisseur Jonathan Glazer basiert auf dem gleichnamigen Buch des im Mai verstorbenen Schriftstellers Martin Amis. Im Mittelpunkt steht die Familie des KZ-Kommandanten von Auschwitz, Rudolf Höß. Erst mit der Darstellung des nächsten Morgens realisiert der Betrachtende, dass das Anwesen der Familie unmittelbar an der Mauer des KZs liegt, aus dem immer wieder Schüsse und Schreie zu hören sind. Da darüber hinaus explizit darauf verzichtet wird, auch die jüdische Perspektive zu inszenieren, bemerken Kritiker und Kritikerinnen, dass der Film für sie nur funktioniere, wenn Wissen um die Berichte von Überlebenden und die existierenden dokumentarischen Bilder vorhanden sei, sowie ein Bewusstsein für das Spezifische des Judenhasses existiere.

tiere.

## **Die Wannsee-Konferenz (2022)**

Anlässlich des 80. Jahrestags der sogenannten Wannsee-Konferenz inszenierte Matti Geschonneck für das ZDF einen gleichnamigen Spielfilm. Auch hier treten die Menschen, um deren Tötung es geht, die europäischen Juden, nicht direkt auf, sondern über sie wird referiert. Dabei steht, in Anlehnung an ein 15 Seiten langes Protokoll zur Wannseekonferenz, die euphemistische Sprache der Täter bei der administrativen und bürokratischen Organisation der Judenvernichtung im Zentrum der Darstellung.

## **„Riefenstahl“ (2024)**

Das Werk des Dokumentarfilmers Andres Veiel versucht in assoziativer Montage die Schuld und Verantwortung der Regisseurin Leni Riefenstahl zu dokumentieren, die ihre inszenatorischen Fähigkeiten in den Dienst nationalsozialistischer Propaganda stellte, aber ihre ideologische Treue zum NS-Regime nach dem Zweiten Weltkrieg stets zu leugnen versuchte.

[Weiter auf der nächsten Seite.](#)

## BÜCHER:

### **Der gelbe Vogel (1977)**

Das Jugendbuch von Myron Levoy dreht sich um die Geschichte des 12-jährigen Alan Silverman, der während des Zweiten Weltkriegs in seiner New Yorker Heimat auf die schwer traumatisierte Naomi Kirschenbaum trifft, deren Vater als Mitglied der Résistance ermordet wurde und die mit ihrer Mutter aus Frankreich in die USA geflohen ist.

### **Die Eingeborenen von Maria Blut (1935)**

Bis zur Neupublikation war das Werk der österreichisch-jüdischen Exilautorin Maria Lazar (1895–1948) weitgehend in Vergessenheit geraten. Die Romanhandlung spielt in der Zeit des beginnenden Austrofaschismus in einem österreichischen Dorf. Die Autorin liefert im Anhang eine treffende Analyse zur Genese des Faschismus in Österreich.

### **Lichtspiel (2023)**

Daniel Kehlmanns Roman Lichtspiel beschäftigt sich am Beispiel des Filmregisseurs Georg Wilhelm Pabst und seiner ambivalenten Rolle im NS-Filmbetrieb mit Fragen zum Verhalten im Dritten Reich.

### **Was heißt hier ‚wir‘ (2019)**

Der Literaturwissenschaftler Heinrich Detering widmet sich in seinem Essay der Sprache und Ideologie der deutschen Rechtspopulisten bei Pegida und AfD und zeigt auf, wie nationalsozialistisches Gedankengut über den Sprachgebrauch subtil und sublim verbreitet wird.

### **Faschismus und Populismus (2024)**

Antonio Scurati, Professor für vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Mailand und Publizist, hat sich bereits in diversen Romanen mit der Karriere des Diktators Benito Mussolini beschäftigt. Ergänzend dazu veröffentlichte er nun „Faschismus und Populismus“ und zeigt die Kontinuität des italienischen Faschismus auf.

### **Das Verschwinden des Josef Mengele (2017) und Das Verschwinden des Josef Mengele: Sehnsucht nach dem Vierten Reich (2023)**

Der französische Autor Olivier Guez widmet seinen Roman den letzten 30 Lebensjahren des abgetauchten Auschwitz-Arzt Josef Mengele. Ob der erzählerischen Nüchternheit und Dialogen, die nationalsozialistischen Sprachgebrauch reproduzieren, eignet sich die Lektüre wohl besonders für Lesende mit geschichtlichem Hintergrundwissen. Die Erzählung wurde 2023 mit Zeichnungen von Jörg Mailliet auch als Gfrafic Novel umgesetzt.

## PODCASTS:

### **Podcast Zeitkapsel – Irene, wie hast du den Holocaust überlebt? (2022)**

Die neunteilige Podcastserie aus dem Jahr 2022 entstand aus Gesprächen von vier 16-jährigen Schülerinnen mit der damals 91-jährigen Irene Hasenberg, die nach der erfolglosen Flucht ihrer Familie nach Amsterdam mit 13 Jahren ins Konzentrationslager Bergen-Belsen deportiert wird.



## Weitere Tipps

### BÜCHER

**Björn Kuhligh, Berlin-Beschimpfung (2024)**

**Elke Heidenreich, Über das Alter und das Glück (2024)**

**Levin Westermann, Zugunruhe (2024)**

### PODCASTS

**WDR 5 Tiefenblick KI und Wir**

# PRESSE-ÜBERSICHT 2024

## **Krefeld gedenkt der Opfer der Reichspogromnacht, 11.11.2024**

Königstraße 107: Die Geschäftsräume der Firma „Hirsch“ von Elly und Hedwig Hirsch werden geplündert. Kölner Straße 544: Walter David wird verhaftet und in „Schutzhaft“ genommen. Er wird ins Konzentrationslager Dachau gebracht und am 10. Dezember 1938 entlassen. Friedrich-Ebert-Straße 42 (damals Schlageterallee): Karl Merländer bricht während des Überfalls auf seine Wohnung zusammen. Er stirbt am 25. Dezember 1938 an den Folgen. Das zweite Todesopfer dieser Nacht ist Alfred Lorant, der an der Oberstraße 37 in Uerdingen in „Schutzhaft“ und nach Dachau deportiert wurde. Die Synagogen in der Innenstadt (Petersstraße 99) und in Linn (Rheinbabenstraße 90) werden in Brand gesteckt und brennen bis auf die Grundmauern nieder. Das sind nur einige der ganz konkreten Ereignisse in Krefeld in der Nacht des 9. Novembers 1938. Bei der Gedenkfeier an die Reichspogromnacht am Samstagabend hatten Christoph Laugs und Hanna Stucki aus dem Team der NS-Dokumentationsstelle Villa Merländer eine eindrucksvolle Darstellung der Gräueltaten der Nationalsozialisten erarbeitet: Die Kurzbeschreibungen der Angriffe an allen Adressen waren verbunden mit auf Straßenkarten gesteckten Info-Karten und veranschaulichten das gesamte Geschehen in der Nacht in Krefeld. „Wir möchten, dass diejenigen, die ihre Adresse hier finden, die Karte mitnehmen und am Ende nur die Fähnchen auf den Karten bleiben“, wünschte sich Laugs. Die Teilnehmer beschäftigten sich intensiv mit den Informationen und schnell entwickelten sich Gespräche vor den Stellwänden. Bei den offiziellen Reden am Mahnmahl am „Platz der alten Synagoge“ erinnerte Bürgermeister Timo Kühn daran, dass an dieser Stelle bis 1938 eines der schönsten Gebäude in der Stadt Krefeld gestanden hat. (...) Der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Krefeld, Samuel Naydych, (...) rief den Teilnehmern ins Gedächtnis, dass immer noch 101 Menschen in der Dunkelheit der Hamas-Tunnel seien, „viel zu wenig erinnert man sich an diese Menschen“, so Naydych. (...) Sandra Franz (Leiterin Villa Merländer) richtete einen eindringlichen Appell an die Zuhörer: (...) Auch heute sagten manche zu den aufkommenden antisemitischen Strömungen: „Die meinen das nicht so“. Sie verwies darauf, dass sich die Zahl der antisemitischen Vorfälle in 2023 um 152 Prozent im Vergleich zum Vorjahr erhöht habe. Dagegen müssten sich alle wehren, „Schweigen ist Zustimmung, keine Neutralität“, so Franz. Michael Gilad (früherer Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde) beendete die Gedenkfeier mit dem Totengebet und dem Kaddisch. Rheinische Post, 11. November 2024

# PRESSE- ÜBERSICHT 2024

## Dauerausstellung in der Villa Merländer soll digitaler werden, 05.06.2024

Das Konzept steht, in Kürze beginnt die Umsetzung. Es gibt derzeit viel zu tun in der Villa Merländer an der Friedrich-Ebert-Straße 42. Dort, wo im Spätsommer 2025 eine neue Dauerausstellung eröffnen soll, die dem Haus, in dem die NS-Dokumentationsstelle der Stadt Krefeld beheimatet ist, ein neues zukunftsträchtiges Gesicht geben soll. Die Schwerpunkte der bisherigen Dauerausstellung, der Paragraf 175 und die sogenannte Entartete Kunst, sollen vertieft werden, neue Schwerpunkte hinzukommen – multimedial und vor allem modular aufbereitet, sodass Elemente der Ausstellung auch außer Haus, etwa an Schulen gezeigt werden können. In der Hoffnung, dass das Thema dadurch im Unterricht noch mehr Aufmerksamkeit erhält. Das Team um Sandra Franz, Leiterin der NS-Dokumentationsstelle, hat viel vor: „Es gibt eine Reihe von Ideen, die wir umsetzen könnten.“ Doch wer große Pläne hat, braucht ein mindestens ebenso großes Budget. Rund 200.000 Euro veranschlagt Franz, die auch Geschäftsführerin des Villa Merländer Vereins ist, Etwas mehr als die Hälfte sie durch großzügige Spenden unter anderem von den Kriewelsche Pappköpp und der Jan-Kleinewerfers-Stiftung beisammen. Andere Veranstaltungen wie ein Benefizessen in der St.-Christophorus-Gemeinde, dessen Erlös der Dauerausstellung zugutekommen soll, seien in Planung, sagt Sibylle Kühne-Franken. Die Vorsitzende des Villa Merländer Vereins ist froh über die Unterstützung, die aus der breiten Gesellschaft komme. Das Interesse an der geplanten Dauerausstellung sei da, sagt Kühne-Franken und verweist auf den Internationalen Museumstag, als die Villa „gerammelt voll“ gewesen war. Tenor der Besucher: Die Arbeit des Vereins, der seit seiner Gründung das Ziel verfolgt, die wissenschaftliche Erforschung und Aufarbeitung der NS-Zeit am Niederrhein zu fördern werde wahrgenommen und für wichtig erachtet. (...) **Westdeutsche Zeitung 5. Juni 2024**

**Anmerkung:** Der Paragraf 175 und die sogenannte „Entartete Kunst“ sind bisher keine Schwerpunkte der Ausstellung.

## Wie sich der deutsche Fußball den Nazis unterwarf, 19.06.2024

„Wir wollten Fußball spielen, mit was anderem wollten wir nichts zu schaffen haben“, hat Ernst Kuzorra einmal gesagt. Von 1923 bis 1950 spielte er für den FC Schalke 04, einen der prägenden deutschen Fußballvereine jener Zeit, wo er bis heute einen Legendenstatus besitzt. „Das ist aber eine Illusion“, entgegnet Volker Kohlschmidt über den Versuch Kuzorras, den Fußball und die Politik der damaligen Zeit zu trennen. Mit seiner Wanderausstellung „Mehr als nur ein Spiel – Anpassung, Ausgrenzung, Instrumentalisierung. Fußball in der NS-Zeit“ ist er aktuell in der Villa Merländer zu Gast, der Krefelder Dokumentationsstelle zur Aufarbeitung des Nationalsozialismus. Mit Aufstellern, Bildern und Texten widmet er sich explizit mit dem Verhalten von elf Vereinen wie Schalke 04, Borussia Mönchengladbach, FC Bayern München oder Borussia Dortmund während der Gewaltherrschaft zwischen 1933 und 1945. Aber auch der Dachverband Deutscher Fußball Bund (DFB) habe sich in dieser Epoche dem Diktat der Nationalistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) unterworfen. „Es gab keinen Widerstand. Vielleicht noch in den einzelnen Vereinen, aber mehr auch nicht. Jüdische Spieler hatten im Grunde keine Chance“ sagt Kohlschmidt, der in der Erinnerungs- und

Gedenkstätte Wewelsburg in Westfalen arbeitet. (...) „Es ist ein großes Glück, dass wir diese Ausstellung hier bei uns haben“, sagte Katharina Leiska, die neue Kulturbeauftragte der Stadt Krefeld, bei der Eröffnung am Montagabend in der Villa Merländer. „Fußball hat einen hohen gesellschaftlichen Wert. Aber die Instrumentalisierung des Fußballs ab 1933 passierte und wurde hingenommen.“ Kulturveranstaltungen seien zu antisemitischen Aussagen genutzt worden. (...) Der DFB, Ende der 1920er Jahre schon mit mehr als 800.000 Mitgliedern der größte Sportfachverband der Welt, habe sich mehr und mehr an die Seite des NS gestellt. „Der DFB war ein Nutznießer“, sagt Volker Kohlschmidt. Jüdische Fußballgrößen und Funktionäre wie Walter Bensemann (Mitgründer des DFB), Kurt Landauer (langjähriger Präsident des FC Bayern München) oder Julius Hirsch (Fußballspieler) mussten ihre Karriere beenden, auswandern und mit Repressionen rechnen. (...) Unter den Mannschaften befanden sich längst auch Teams der Sturmabteilung (SA) und Schutzstaffel (SS) neben Soldatenauswahlen. 1949 wurde der DFB neu gegründet, doch der Geist aus der NS-Zeit habe weiter gewirkt. „Der DFB tat sich lange sehr schwer, die eigene Vergangenheit aufzuarbeiten“, sagt Kohlschmidt. **Westdeutsche Zeitung 19. Juni 2024**

## Die Villa Merländer hat große Pläne für 2025, 26.06.2024

Der Villa-Merländer-Verein hat zwei neue Ehrenmitglieder: Bei der Jahreshauptversammlung des Fördervereinschieden die langjährigen Vorstandsmitglieder Gerda Schnell und Annemarie Vössing altersbedingt aus dem Vorstand aus. Beide wurden dabei zu Ehrenmitgliedern ernannt, denn ihre Arbeit für den Verein war nicht nur durch eine lange Tätigkeit, sondern vor allem durch einen mehr als nur engagierten Einsatz geprägt. Schnell gehört sogar zu den Gründungsmitgliedern des Vereins, der sich am 10. März 1992 gründete. Wobei sich die heute 83-Jährige Anfang der 90er-Jahre überhaupt erst einmal für die Einrichtung des NS-Dokumentationszentrums eingesetzt hatte. Neben ihrer Tätigkeit als Beisitzerin hatte sie auch über zehn Jahre das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden inne. Die Vorsitzende Sibylle Kühne-Franken bezeichnete sie als eines der bekanntesten Gesichter des Vereins, die mit ihrem Engagement dazu beigetragen habe, die Villa Merländer und den Förderverein einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Schnell setzte sich politisch für den Verein ein. Sie

realisierte viele Projekte, Museumstage und Fördervereinsfeste und machte sich für die finanzielle Stärkung des Vereins stark. Zudem gelang es ihr, Ehrenamtliche zu gewinnen, die die zusätzlichen Öffnungszeiten der Villa Merländer am Wochenende übernahmen. Vössing kann indes auf eine 24-jährige Mitgliedschaft zurückblicken, wobei sie 20 Jahre als Kassiererin im Einsatz war und ihre Expertise in Sachen Buchhaltung einbrachte. Eine bis zum letzten Cent stimmige Kasse war allzeit das Ergebnis. „Sie beide haben den Villa-Merländer-Verein sehr geprägt und unterstützt“, hob Sibylle Kühne-Franken hervor. Sie selber startete bei der Jahreshauptversammlung eine Verlängerung ihrer Tätigkeit als erste Vorsitzende. Nach sechs Jahren als erste Vorsitzende wurde sie erneut einstimmig gewählt. Auf ein einstimmiges Wahlergebnis konnte auch Claudia Flümann zurückblicken, die nun nach ihrer Tätigkeit als Schriftführerin als stellvertretende Vorsitzende fungiert. Die Nachfolge von Vössing trat Martin Ott an. Ebenfalls neu im Vorstand konnte Heike Otto-Lauscher begrüßt werden. Sie übernimmt das Amt der Schriftführerin. (...) **Rheinische Post, 26. Juni 2024**

## Stolpersteine für die Finkelsteins, 13.09.2024

Eine große Gruppe hat sich auf der Wehrstraße versammelt. „250 Stolpersteine liegen in Krefeld. Ich kann nicht genau sagen, wo sie überall liegen, aber alle Steine haben eins gemeinsam. Sie sind Teile unseres Stadtbildes und schildern uns eindringlich, nicht zu vergessen“, mit diesen Worten begrüßt Timo Kühn, Bürgermeister der Stadt Krefeld, die zahlreichen Gäste, die sich vor dem Haus mit der Nummer 12 an der Wehrstraße in Uerdingen eingefunden haben. Im Mittelpunkt steht eine kleine quadratische Fläche. Wo zuvor eine Gehwegplatte lag, ist ein sandiges Erdloch zu sehen, neben dem Pflastersteine liegen, Werkzeuge und – funkelnd im Licht der Sonnenstrahlen – zwei Betonwürfel mit aufgesetzten Messingtafeln. Sie tragen die Namen Hans und Berthold Finkelstein samt den Geburts- und Sterbedaten: Vater und Sohn reihen sich damit in eine besondere Form der Erinnerungskultur ein. Gemeinsam mit der Villa Merländer und der Stadt Krefeld hat die Finkelstein-Stiftung jetzt zwei Stolpersteine an dem Haus verlegt, wo Berthold Finkelstein die ersten 13 Jahre seines Lebens verbracht hat. Die Biografie der beiden Männer stellen Emma und David vor. Es ist mucksmäuschenstill, als die beiden Zehntklässler des Gymnasiums am Stadtpark abwechselnd vortragen, was sie aus dem Archiv der Finkelstein-Stiftung zusammengetragen haben. (...) Obwohl sich seine Vorgesetzten für ihn [Hans Finkelstein] einsetzen – was Annemarie Finkelstein nach dem Krieg im Rahmen des IG-Farben-Prozesses in Nürnberg bezeugte – muss er aufgrund der „Arisierungen“ 1938 das Werk verlassen. Noch im selben Jahr nimmt er sich das Leben. Sohn Berthold wird aufgrund seiner Einstufung 1942 von der Schäfer-Voß-Schule, dem heutigen Gymnasium am Moltkeplatz, verwiesen. (...) Er wurde von 1943 bis Herbst 1945 als Chemie-Hilfsarbeiter unter anderem im Uerdinger IG-Farbenwerk zwangsverpflichtet. Berthold überlebt mit seiner Familie den Krieg. (...) Auf dem Bürgersteig hat inzwischen die Arbeit begonnen. Denis Misini und Luke Herbst vom Kommunalbetrieb Krefeld greifen zu den Werkzeugen und arbeiten die beiden Gedenktafeln vorsichtig und sorgfältig ein. „Das ist auch für mich immer wieder ein emotionaler Moment. Seit meinem Ausbildungsbeginn 2019 habe ich viele Stolpersteine mitverlegt“, sagt Misini, als er nach dem Einwaschen der Steine die beiden Messingfelder behutsam von Sandresten und Wasser befreit. Mit einem ergreifenden Lied setzt Tehila Nini Goldstein ein, bevor Johannes Finkelstein selber zu Wort kommt. „Für mich war es ein bewegender Moment, als ich vor zwei Wochen zum ersten Mal das Haus betreten habe, in dem mein Vater Berthold Finkelstein aufgewachsen ist. Ich möchte in diesem Rahmen Rüdiger Borstel, dem Unternehmenshistoriker der Bayer AG, danken. Ohne sein Interesse und seine Beharrlichkeit gäbe es keine Finkelstein-Stiftung“, sagt Johannes Finkelstein. (...) **Rheinische Post, 13. September 2024**



Veröffentlicht durch

**VILLA MERLÄNDER** e.V.

Förderverein der NS-Dokumentationsstelle der Stadt Krefeld

## TERMINE IM JANUAR UND FEBRUAR 2025

### 18. Januar 2025, 20:00 Uhr

Benefiz Vorstellung **Seppl.Macht.Macbeth** im Theater Blaues Haus, Anmeldung über das Theater

### 20. Januar 2025

Inszenierung „**Die Wannseekonferenz**“ im KRESCH Kinder- und Jugendtheater unter historischer Beratung der NS-Dokumentationsstelle. Die Aufführungen finden vom 20.01. bis 31.01.2025 statt, alle Termine und die Informationen zur Kartenbestellung finden sie unter <https://www.kresch.de/inszenierungen/die-wannseekonferenz>.

### 23. Januar 2025, 19:30 Uhr

Volker Kutscher liest aus: **Rath (Die Gereon-Rath-Romane 10)**, Ort: Hochschule Niederrhein (Campus Süd Reinartzstrasse), Obergath 73, 47805 Krefeld

### 31. Januar 2025, 17:00 Uhr

Rundgang „**Sturmjahre - Wirtschaft und Gesellschaft in Krefeld in der Zeit der Weimarer Republik**“, Treffpunkt Josefkirche

### Montagsimpulse starten wieder ab Februar 2025

- 3.2. Judith Bodendörfer (Projektleitung KONVERS – Netzwerk politische Bildung gegen Verschwörungsideologien, Georg-von-Vollmar-Akademie e.V.), „Funktionsweise von und Vorgehen gegen Verschwörungstheorien“
- 17.2. Dr. Antje-Britt Mählmann (Direktorin der Stiftung Museum Schloss Moyland) und Angela Steffen (Forschungsvolontärin), „Joseph Beuys und der Nationalsozialismus – Ein Laborraum“
- 24.2. Dr. Mareen Heying (Institut für soziale Bewegungen, Ruhr-Universität Bochum), „Die Kneipe als antifaschistischer Raum?“
- 10.3. Ingrid Müller-Münch (freie Journalistin und Autorin), „Die Täterinnen von M-jdanek. KZ-Aufseherinnen vor Gericht“

## SAVE THE DATE

### 13. Mai 2025, 19:30 Uhr

Lesung – Dietmar Pieper,  
„Churchill und die Deutschen. Eine besondere Beziehung.“

### Jüdische Kulturtage 2025 vom 23-30. Juni 2025

### Neueröffnung der Dauerausstellung – voraussichtlich in der 37. KW 2025!

in der NS-Dokumentationsstelle mit begleitendem Sommerfest auf Einladung des Villa Merländer e.V.